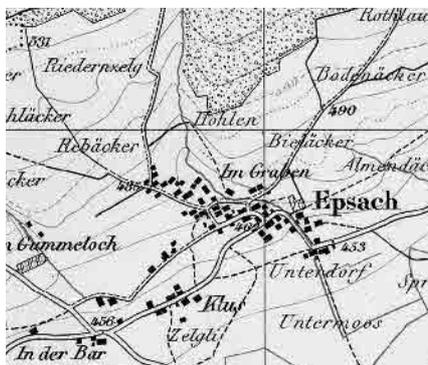


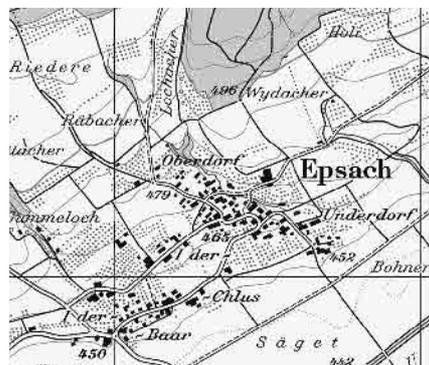


Flugbild 1978, © EAD, Bern

Mittelgrosses Seeländer Dorf in charakteristischer Lage am Rand des Grossen Mooses, eingebettet in einen dichten Obstbaumkranz. Aussergewöhnlich homogene Dächerlandschaft. Intakter Dorfplatz mit Heimatstilkäserei, Riegenschulhaus, einfacher Gastwirtschaft und Dorfbrunnen.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 1994

Dorf

<table border="1"> <tr><td>×</td><td>×</td><td>✓</td></tr> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> <tr><td>×</td><td>×</td><td>✓</td></tr> </table>	×	×	✓	×	×	×	×	×	✓	Lagequalitäten Räumliche Qualitäten Architekturhistorische Qualitäten
×	×	✓								
×	×	×								
×	×	✓								



1



2



3



4



5



6



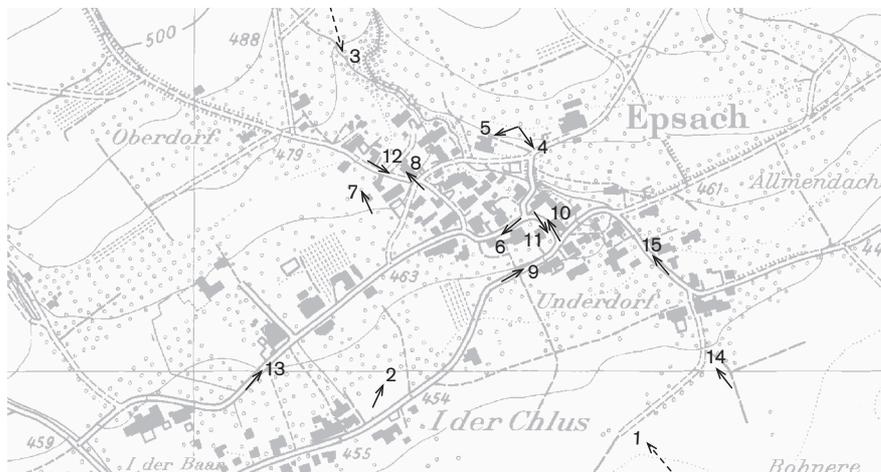
7



8



9



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1975: 7
Aufnahmen 1984: 4-6, 14
Aufnahmen 1995: 1-3, 8-13, 15



10



11



12



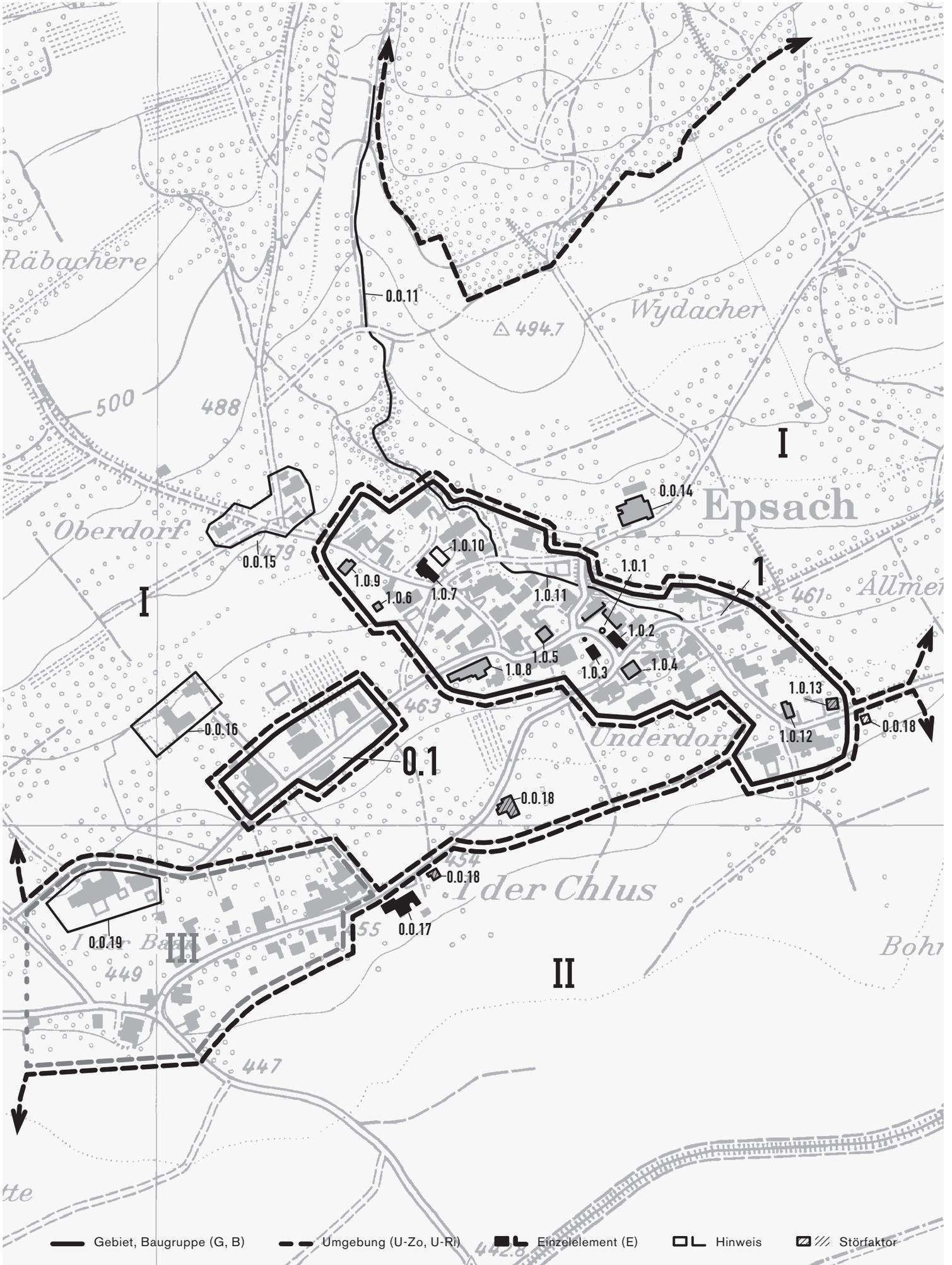
13



14



15



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzellement (E)
- Hinweis
- ▣ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Geschlossener Siedlungskern, Typ Haufendorf	AB	×	×	×	A			1–12, 14
B	0.1	Obere Klus, Hofreihe 19. Jh.	A	/	/	/	A			13
U-Ri	I	Sanft gewellter Wieshang mit Obstbäumen, die Siedlung auf drei Seiten umgebend	a			×	a			1–5
U-Ri	II	Moos, flaches Ackerland im Ortsbildvordergrund	a			×	a			1, 3, 14
U-Zo	III	In der Baar, Entwicklungsbereich 20. Jh. im Westen	b			/	b			
	1.0.1	Dorfplatz mit Gemeindebrunnen von 1760 und Kastanienbaum						o		10, 11
E	1.0.2	Käserei von 1913, Kern 19. Jh., Heimatstilbau mit geknicktem Walmdach				×	A			10, 11
E	1.0.3	Ehem. Schulhaus, Riegbau mit abgewalmtem Satteldach, erb. 1809, vergrössert 1890				×	A	o		9, 11
	1.0.4	Gasthaus «Kreuz», einfacher verputzter Satteldachbau von 1880, Anbauten 20. Jh.						o		9, 11
	1.0.5	Dreigeschossiger Steinstock, erb. 1785, Um- und Anbauten 1952						o		
	1.0.6	Nachgotischer Steinstock, heute als Lager genutzt, mit weit heruntergezogenem Dach und Lauben, um 1600						o		7
E	1.0.7	Steinstock mit nachgotischen Fenstern und Walmdach, erb. 1607, Kopfbau an Weggabelung, davor Brunnen				×	A			8
	1.0.8	Grossvolumiger Doppelhof, Kellertor dat. 1769, erneuert 1870, um 1990 zu Mehrfamilienhaus umgebaut						o		2
	1.0.9	Kleines Wohnhaus von 1938 im Oberdorf						o		
	1.0.10	Gemeindehaus mit Feuerwehrlokal, um 1990, in korrekter Stellung						o		8
	1.0.11	Kleiner Bach im Geländeeinschnitt (auch 0.0.11)						o		
	1.0.12	Hübsches Riegstöckli im Unterdorf, mit Mansartwalmdach, um 1800						o		
	1.0.13	Einfamilienhaus von 1961, den untern Dorfrand störend							o	
	0.0.14	Freistehender Rieghof am Graben, 1888/1951						o		1
	0.0.15	Abgesetzte Häuser im Oberdorf, 19./20. Jh.						o		
	0.0.16	Schulhaus mit Gemeindeganzlei und Lehrerwohnhaus in Obstgarten, erb. 1965						o		
E	0.0.17	Stättlicher Ründihof an Unterer Klus, dat. 1840, wichtig für Dorfsilhouette				×	A			
	0.0.18	Drei Einfamilienhäuser 2. H. 20. Jh., die Dorfsilhouette beeinträchtigend							o	1
	0.0.19	Zwei Gehöfte 19./20. Jh. an der Oberen Klus						o		1

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ortsname ist keltischen Ursprungs und wird urkundlich erstmals 1244 genannt. Im Hochmittelalter gehörte das Dorf zur Grafschaft Nidau und kam mit dieser 1388 an die Stadt Bern. Der Gerichtsviertel Epsach der Landvogtei Nidau umfasste auch Gerolfingen, Täuffelen und Hagneck. Epsach gehörte damals zu den grösseren Dörfern der Region. 1764 zählte es 204 Einwohner. 1887 fielen einem Dorfbrand zahlreiche mit Stroh und Schindeln gedeckte Häuser zum Opfer. 1900 lebten im Dorf 366 Personen.

Die Siegfriedkarte von 1877 zeigt ein Haufendorf, das sich beidseits einer kurvenreichen, mehrfach verästelten Strasse den Hang hinaufzieht. Dem Hangfuss entlang durchquerte damals die Strasse von Hagneck nach Hermrigen und Biel das Dorf. Im Vergleich zur heutigen Siedlung zog es sich früher weiter den Hang hinauf; die heute abgesetzten Häuser im Norden (0.0.15) waren 1887 noch voll in die Siedlung integriert. Im übrigen entsprechen die damaligen Gebäudestandorte weitgehend den heutigen. Einzig im Westen, nahe der jetzigen Durchgangsstrasse Walperswil–Täuffelen, ist nach und nach ein neues Wohnquartier entstanden (in der Baar, U-Zo III). Die Strasse nach Hermrigen hingegen hat ihre Bedeutung völlig eingebüsst. Die 1868–80 durchgeführte Jura-gewässerkorrektur legte die Ebene trocken; hundert Jahre später änderten Meliorationen und Güter-zusammenlegungen die Bedingungen der Landwirtschaft. Beim Obstbau verdrängen die Intensivkulturen immer mehr die Hochstammkulturen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die Lage abseits jeden Durchgangsverkehrs und die anhaltende Bedeutung der Landwirtschaft haben den Ort in seinem bäuerlichen Zustand belassen. Noch heute sind rund ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung Bauern – was dem höchsten Anteil im ganzen Amtsbezirk und einem der höchsten in der Region entspricht. Schwerpunkt der lokalen Wirt-

schaft sind der Acker-, Gemüse- und Obstbau. Die Käserei am Dorfplatz (E 1.0.2) zeugt von der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gestiegenen Bedeutung der Milchwirtschaft. Seit 1950 liegt die Einwohnerzahl der Gemeinde bei rund 300 Personen. In den letzten Jahrzehnten wurden zahlreiche Wohn-teile der noch bewirtschafteten Bauernhöfe erneuert.

Die Hauptgasse des alten Dorfes (G 1) zieht sich in einer verwirrenden Folge von Kurven, Verzweigungen und Kreuzungen den Berg hinauf. Im untern Dorfteil durchquert sie den Dorfplatz, räumlich und funktional das Zentrum des Ortes (1.0.1). Parallel zur Haupt-gasse fliesst weiter östlich, in einem intensiv als Gartenland genutzten Graben, ein kleiner Bach der Ebene zu (1.0.11). Während die Mehrzweckhöfe fast ausnahmslos quer im Hang stehen, verlaufen die Dachfirste sämtlicher vier Wohnstöcke (1.0.5, 1.0.6, E 1.0.7, 1.0.12) und aller vier Gebäude mit öffentlicher Funktion in der Falllinie des Hangs: Käserei (E 1.0.2), Schulhaus (E 1.0.3), Gasthaus (1.0.4) und Gemeindehaus (1.0.10). Dieses orthogonale Bebauungsprinzip führt, akzentuiert durch die topographischen Unebenheiten, zu einer ausserordentlich lebhaften, vom Hang oberhalb des Dorfes und von der Ebene her gut erlebbaren Dächerlandschaft.

Das Erscheinungsbild des Bauerndorfes ist aussergewöhnlich einheitlich, ein Resultat der meist ähnlichen Dimension der Häuser, ihrer mehrheitlich gleichartigen Bedachung (Walm- oder abgewalmte Satteldächer) sowie der durchgehenden Eindeckung mit Ziegeln. Mit Ausnahme dreier nachgotischer Steinstöcke stammen die Bauten fast ausschliesslich aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert. Manche der ursprünglich aus Riegwerk konstruierten Wohnteile wurden nach 1950 durch gemauerte ersetzt. Unterhalb des Wirtshauses steht noch einer der wenigen Ständerbauten aus dem 18. Jahrhundert. Die Bau-substanz des Dorfes ist also nicht so alt, wie die drei altertümlich wirkenden Stöckli und auch die über-durchschnittlich intakten Freiräume glauben machen. Wegen des fehlenden Durchgangsverkehrs ist die Dorfstrasse unverbreitert belassen, begrenzt durch alte Mäuerchen oder Wiesenborde, begleitet von bekiesten Vorplätzen und Bauerngärten. Markante Einzelbäume und wohlproportionierte Brunnen aus

dem 18. oder 19. Jahrhundert rhythmisieren den Strassenraum.

Obwohl das Oberdorf durch einige Neu- und Umbauten (0.0.15, 1.0.9) etwas ausfranst und die Silhouette des Unterdorfs durch drei neuere Einfamilienhäuser (1.0.13, 0.0.18) gestört wird, wirkt das Dorfbild äusserst geschlossen. Es ist allseitig von Kulturland umgeben, zum grössten Teil vom kupierten, mit Obstbäumen durchsetzten Wieshang (U-Ri I), der an seinem oberen Ende vom Waldrand begrenzt wird. Auf seiner westlichen Seite liegt, inmitten eines dichten Obstbaumgartens, die kleine Hofgruppe Obere Klus (B 0.1). Drei mittelgrosse Bauernhöfe des 19. Jahrhunderts sind entlang der oberen Ortszufahrt aufgereiht und definieren mit ihren weit heruntergezogenen Ziegeldächern, den intakten Vorbereichen, den Schuppen und Bauerngärten auf der andern Strassenseite ein ausgeprägt bäuerliches Ensemble. Etwas weiter oben befindet sich, ebenfalls inmitten intensiver Obstkulturen, die nach 1960 erbaute Schulanlage (0.0.16).

Das schmale Ende des Unterdorfs stösst auf die weiträumige Ebene des ehemaligen Moores (U-Ri II). Das baumlose, völlig unverbaute Ackerland bildet einen eindrücklichen Kontrast zum Hang mit seinen unzähligen Obstbäumen. Im Westen begrenzt es den Ortsentwicklungsbereich In der Baar (U-Zo III).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Ein besonderes Augenmerk verdient die geschlossene Dorfsilhouette mit ihrer charakteristischen Dächerlandschaft. Dazu gehört das konsequente Festhalten an der Ziegeleindeckung.

Der Obstbaumkranz rund um das Dorf gehört zu den konstituierenden Elementen des äusseren Ortsbildes.

Ohne Hochstammkulturen würde das Dorf einen wichtigen Teil seiner Identität verlieren.

Im alten Dorfkern sind die bäuerlichen Vor- und Zwischenbereiche zu schützen, samt Naturbelag,

Gärten, Bäumen, Brunnen, Mäuerchen, Zäunen, Bachlauf usw.

Die Neubautätigkeit ist auf den Umgebungsbereich im Westen zu konzentrieren (U-Zo III).

Das 1982/83 im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege erarbeitete Inventar der wertvollen Ortsbild- und Bausubstanz ist vor jedem baulichen Eingriff zu konsultieren.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der weitgehend unverbauten, für die Dörfer der Region typischen Hangfusslage am Rand der früher überschwemmungsgefährdeten Ebene. Äusseres Ortsbild geprägt durch den aussergewöhnlich breiten und dichten Obstbaumgürtel, aus dem die Ziegeldächer herausragen, sowie durch den homogenen, unhierarchischen Aufbau der Dachlandschaft.

XXX/ Räumliche Qualitäten

Aussergewöhnliche räumliche Qualitäten durch die komplexe, feinnervige Weg- und Siedlungsstruktur, die subtil auf die topographischen Gegebenheiten des Hanges und des Bacheinschnitts reagiert, durch die abwechslungsreiche Folge und differenzierte wechselseitige Verknüpfung von Platz- und Gassenräumen.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten durch die reichhaltige und zumindest partiell intakte Bausubstanz des späten 18. bis frühen 20. Jahrhunderts, durch die im regionalen Vergleich grosse Zahl an Steinstöckli und durch den intakten Bezug von Mehrzweckhöfen, Nebenbauten und Zwischenbereichen.

3. Fassung 04.95/hjr

Foto-CD Nr. 3426
Filme Nr. 683 (1975); 3240 (1978);
6085 (1984); 8366, 8367 (1995)

Koordinaten Ortsregister
583.421/213.201
Koordinaten Aufnahmeplan
582.840–583.820/212.536–213.864

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz